Zeitschrift: Judaica : Beiträge zum Verstehen des Judentums
Herausgeber: Zürcher Institut für interreligiösen Dialog
Band: 10 (1954)

Rubrik: Dokumente

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DOKUMENTE

Die Vollversammlung der Weltkirchenkonferenz von Evanston hat sich leider nicht darauf einlassen wollen, in ihr Zeugnis von der christlichen Hoffnung ein Wort über die Juden aufzunehmen. Vom Neuen Testament her drängte sich zwar ein solches Wort geradezu auf, wenn wirklich die *christliche* Hoffnung zu bezeugen war. Die Rücksicht auf die weltpolitische Lage schien aber ein solches Wort zu verbieten.

Nachdem die Entscheidung im opportunistischen Sinne gefallen war, hat die überstimmte Minderheit ihren Standpunkt durch folgende Erklärung gewahrt:

Angesichts der Entscheidung, die die Versammlung am Freitag getroffen hat, in der Erklärung zum Hauptthema eine Bezugnahme auf die Hoffnung für Israel zu unterlassen, fühlen wir uns zu einer Darlegung unserer Überzeugung verpflichtet. Wir hoffen, dadurch zu einem besseren Verständnis mit jenen beizutragen, zu denen wir uns im Gegensatz befanden.

Unser Anliegen in dieser Sache ist rein biblisch und darf nicht mit irgend einer politischen Stellungnahme dem Staate Israel gegenüber vermengt werden.

Wir glauben, daß Jesus Christus der Heiland der *ganzen* Menschheit ist. In Ihm ist weder Jude noch Grieche; aber wir glauben auch, daß Gott Israel erwählt hat, um Seinen Heilsplan auszuführen. Jesus Christus ist als Mensch ein Jude. Die Kirche Jesu Christi ist erbaut auf dem Grunde der Apostel und Propheten, die alle Juden waren. Ein Glied der Kirche Christi zu sein, bedeutet daher *mit* den Juden zusammengeschlossen zu sein in unserer einen unteilbaren Hoffnung auf Jesus Christus. Jesus, der Messias Israels, wurde angenommen von den Heiden, aber verworfen von seinem eigenen Volke. Gott jedoch ist so gnädig und mächtig, daß Er selbst durch die Kreuzigung Seines Sohnes die Rettung der Heiden bewirkte. (Röm. 11, 11.) Ob wir uns daran ärgern oder nicht: Wir sind eingepfropft in den alten Baum Israel, so daß das Volk des neuen Bundes und des alten Bundes nicht voneinander loskommen.

Das neue Testament spricht aber auch von der «Fülle Israels»,

wenn Gott Seine Herrlichkeit offenbaren wird und Seinen «ältesten Sohn» in die *eine* Hürde Seiner Gnade zurückbringen wird. (Röm. 11, 12—36.) Dieser Glaube ist ein unaufgebbarer Bestandteil unserer einen Hoffnung für Juden und Heiden in Jesus Christus. Unsere Hoffnung auf den kommenden Sieg Christi schließt in Christus unsere Hoffnung für Israel und den Sieg über die Blindheit Seines eigenen Volkes ein.

Jesus Christus erwarten, heißt die Bekehrung des jüdischen Volkes erwarten, und Ihn lieben, heißt das Volk der Verheißung Gottes lieben.

Eingedenk der mannigfachen und schweren Schuld der Christenheit durch die Geschichte der Kirche gegenüber den Juden sind wir gewiß: «Die Kirche kann nicht ruhig sein, bis das Königtum Christi auch von Seinem Volke nach dem Fleisch anerkannt ist.»

Wir können weder in Christus eins sein noch können wir die Verheißung Gottes glauben und verkündigen, wenn wir sie nicht auch über dem Volke der Verheißung, die Abraham gegeben wurde, in Kraft sein lassen.

Darum bitten wir alle, mit uns den Gott zu preisen und zu verherrlichen, der alle beschlossen hat unter dem Unglauben, damit Er sich aller erbarme. (Röm. 11, 32.)

Gezeichnet:

H. Berkoff (Holland) – M. Boegner (Frankreich) – A. Koechlin (Schweiz) – P. Maury (Frankreich) – T. F. Torrance (Schottland) – H. Vogels (Deutschland) – J. Sitler (Vereinigte Staaten) – O. S. Tomkins (England) – J. Smemo (Norwegen) – E. Schlink (Deutschland) – H. L. Yochum (Vereinigte Staaten) – N. A. Winter (Vereinigte Staaten) – H. D. Espine (Schweiz) – R. S. Louden (Schottland) – H. T. Schluh (Vereinigte Staaten) – A. E. Haefner (Vereinigte Staaten) – J. Hromdka (Tschechoslowakei) – D. G. May (Österreich) – J. P. Van Hest (Holland) – D. Niemöller (Deutschland) – A. E. Ewald (Vereinigte Staaten) – L. Pap (Ungarn) – S. B. Coles (Kanada) – G. Stratenwerth (Deutschland) – H. Grüber (Deutschland)

ZÜRCHER LEHRHAUS Bibliothek